

Laibacher Zeitung.

N^o. 136.

Freitag am 16. Juni

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzelle oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionskämpel“ noch 10 kr. für eine jebeimalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Kabinettschreiben vom 2. Juni d. J. der Oberstiftsfrau des Brünner adeligen Damenstiftes Maria Schul, Ludovika Freiin v. Erbenzky, den Titel und die Vorrechte einer geheimen Rathsfrau allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Kabinettschreiben vom 5. I. M. dem gewesenen Vorsteher der Preßburger Steuerdistriktskommission, Georg Freiherrn v. Walterskirchen, in Anerkennung der von ihm in der gedachten Eigenschaft geleisteten ausgezeichneten Dienste, den Titel und Charakter eines k. k. Hofrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliessung v. 5. Juni d. J. den Rechnungsrath Joseph Pelikan zum Vizehofbuchhalter bei der k. k. Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apost. Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern, den 13. d. Abends, von Allerhöchstherrn Reise nach Brünn und Prag in Wien angekommen.

Die k. k. oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat die daselbst in Erledigung gekommene Hofkonzipistenstelle dem Rechnungsoffiziale der k. k. Tabak- und Stempelhofbuchhaltung, Franz Mastalirsky, verliehen.

Der Justizminister hat aus Anlaß der mit der allerh. Entschliessung vom 14. September 1852 angeordneten Organisirung der Gerichtshöfe erster Instanz in Kroatien und Slavonien die nachstehenden Ernennungen vorgenommen:

Zu Landesgerichtsräthen:

Bei dem Landesgerichte in Agram: den provisorischen Assessor des Landesgerichts in Fiume, Klemens Celebrini; den provisorischen Vorsteher des Landesgerichts in Karstadt, Alois Lipovic; den Bezirksrichter zu Egg in Krain, Wilhelm Maf; den Staatsanwalts-Substituten zu Rann in Steiermark, Anton Paimann, als Staatsanwalt; den prov. Assessor des Landesgerichts in Esfel, Franz Schmidt; den provisorischen Assessor des Landesgerichts in Karstadt, Alexander Suljok, und den provisorischen Assessor des Landesgerichts in Agram, Thomas Cuclic.

Bei dem Komitatsgerichte in Esfel: den Assessor des Landesgerichts zu Neustadt in Krain, Viktor v. West.

Bei dem Komitatsgerichte in Barasdin: den Bezirksrichter in Laibach, Emanuel Matauschek.

Zu Komitatsgerichtsräthen:

Bei dem Komitatsgerichte in Esfel: die prov. Assessoren des Landesgerichtes in Agram: Ludwig Sinkovic und Robert Zlatarovic; den prov. Assessor des Landesgerichtes in Esfel, Georg Kontic; den Staatsanwalts-Substituten zu Treffen in Krain, Johann Pagatschnigg, als Staatsanwalt; die prov. Assessoren des Landesgerichtes in Esfel, Markus Jacevic und Stephan Nedelkovic; und den prov. Assessor des Landesgerichtes in Agram, Ferdinand Zerjavic.

Bei dem Komitatsgerichte in Barasdin: den prov. Assessor des Landesgerichtes in Karstadt, Sigmund Presern, den prov. Assessor des Landesgerichtes in Barasdin, Karl v. Svagel, den prov. Assessor des Landesgerichtes in Agram, Paul Lentulat, den Staatsanwalts-Substituten zu Pettau in Steiermark,

Franz Radoschegg, als Staatsanwalt, den prov. Assessor des Landesgerichtes in Barasdin, Nocolin Ceplic, den Vizenotar des Kreuzer Komitats, Alexander v. Jodroczy, und den prov. Konzipisten des obersten Gerichts- und Kassationshofes, Franz Ritter v. Thierry.

Bei dem Komitatsgerichte in Fiume: den Bezirksrichter von Beglia in Istrien, Georg Bruffsch; den Assessor des Landesgerichtes in Görz, Joseph Mitis, als Staatsanwalt; den Militärgerichtsaktuar Daniel v. Gvozdanovic; den prov. Assessor des Landesgerichtes in Fiume, Anselm Sepic, und den Fiscal der Stadt Fiume, Joseph Blasic.

Zu Rathsfekretären:

Bei dem Landesgerichte in Agram: den provisorischen Assessor des Landesgerichtes in Fiume, Sigmund v. Farkas, den provisorischen Staatsanwalts-Substituten in Karstadt, Georg Kostic, und den provisorischen Staatsanwalts-Substituten in Agram, Franz Ferric, die beiden Letztern als Staatsanwalts-Substituten.

Bei dem Komitatsgerichte in Esfel, den prov. Staatsanwalt daselbst, Franz Dolencic; den prov. Staatsanwalts-Substituten ebendasselbst, Eduard Koharovic, beide als Staatsanwalts-Substituten, und den prov. Assessor des Landesgerichtes in Kreuz, Joseph Janda.

Bei dem Komitatsgerichte in Barasdin: den prov. Assessor des Landesgerichtes daselbst, Franz Pecnik, und den prov. Staatsanwalts-Substituten, in Agram, Markus Tuskar, Letzteren als Staatsanwalts-Substituten.

Bei dem Komitatsgerichte in Fiume, den provisorischen Sekretär des Landesgerichtes daselbst, Ludwig Andreas Valusnig, und den provisorischen Staatsanwalts-Substituten eben daselbst, Joachim Pavletic, Letzteren als Staatsanwalts-Substituten.

Zu Gerichtsadjunkten:

Bei dem Landesgerichte in Agram: den prov. Assessor des Landesgerichtes in Barasdin, Johann Gregoric; den prov. Staatsanwalts-Substituten in Bukovar, Paul Gercic; den prov. Staatsanwalts-Substituten in Barasdin, Ferdinand Mekovec; den Auskultanten in Krain, Heinrich Sajiz, und den prov. Staatsanwalts-Substituten in Pozega, Anton Kufavina.

Bei dem Komitatsgerichte in Esfel: den provisorischen Assessor des Bezirkskollegialgerichtes in Bukovar, Johann Bencic; den provisorischen Adjunkten des Bezirksgerichtes in Esfel, Johann Uzarevic; den prov. Staatsanwalts-Substituten daselbst, Peter Malac, und den Auskultanten in Krain, Anton Globocnik.

Bei dem Komitatsgerichte in Barasdin: den prov. Staatsanwalt in Kreuz, Eduard Striga; den prov. Assessor des Landesgerichtes in Kreuz, Andreas Baric; den prov. Assessor des Landesgerichtes in Barasdin, Ladislaus Barabas, und den Auskultanten in Krain, Alois Pessaric.

Bei dem Komitatsgerichte in Fiume, den prov. Kanzellisten des Landesgerichtes daselbst, Franz Celigoi; dann die prov. Auskultanten in Kroatien, Josef Troyer Ritter v. Aufkirch und Bartholomäus Stepancic.

Zu Direktoren der Hilfsämter:

Bei dem Landesgerichte in Agram: den Kanzellisten des Landesgerichtes in Gissi, Adolph Rudolph.

Bei dem Komitatsgerichte in Esfel: den Kanzellisten des Landesgerichtes in Neustadt, Anton Krizanic.

Bei dem Komitatsgerichte in Barasdin: den Kanzellisten des Landesgerichtes in Gissi, Adolph John, und

bei dem Komitatsgerichte in Fiume: den prov. Assessor des Landesgerichtes daselbst, Guido Marochino.

Der Minister der Justiz hat aus Anlaß der mit der allerhöchsten Entschliessung vom 14. September

1852 angeordneten Gerichtsorganisirung die bei der kroatisch-slavonischen Banaltafel systemisirte Rathsfekretärs- und Oberstaatsanwalts-Stellvertreterstelle dem Professor des Strafrechtes und Strafverfahrens an der Rechtsakademie in Agram, Dr. Anton Roic, verliehen.

Der Justizminister hat eine bei dem Kreisgerichte in Neufaz erledigte Gerichts-Adjunktenstelle dem gewesenen provisorischen Assessor des Bezirkskollegialgerichtes in Rifinda, Ladislaus Bogdan, verliehen.

Die in dem amtlichen Theile der „Wiener Zeitung“ vom 9. Juni 1854 für den 12. I. M. angekündigte Verbrennung von 20,000,000 Gulden in Reichsschatzscheinen hat an dem bezeichneten Tage unter Aufsicht und im Beisein eines Mitgliedes der Bankdirektion in dem Verbrennhause am Glacis stattgefunden.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, 12. Juni 1854.

Nichtamtlicher Theil.

Die Zusammenkunft der Monarchen Oesterreichs und Preussens in Tetschen.

Wien, 13. Juni. Die Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers mit dem Könige von Preußen zu Tetschen ist ein augenfälliger Beweis für die Züchtigkeit der Freundschaft und der Allianz beider Herrscher und Reiche. In einem Augenblicke, wo die allgemeine Aufmerksamkeit auf Oesterreich und Preußen gerichtet ist, kann es nicht fehlen, daß der persönlichen Besprechung der Monarchen und ihrer Minister eine hohe politische Bedeutung beigelegt wird. Ohne näher belehrt zu sein, darf man doch als zuverlässig annehmen, daß der persönliche Austausch der Gedanken und der Auffassungsweise zwischen den eng befreundeten Souveränen die Wahrung der allgemeinen europäischen und besonders der deutschen Interessen in dem Kriege Rußlands gegen die Türkei, die feste Durchführung des Schutz- und Trugbündnisses vom 20. April d. J. unter allen Eventualitäten, und die Regulirung des hiedurch gegebenen und feststehenden Verhältnisses mit den übrigen deutschen Bundesstaaten zum Gegenstande hatte. Geeignet mit der ausgesprochenen Rechtsansicht Europa's über den gegenwärtigen Konflikt im Oriente sind Oesterreich und Preußen vorzugsweise berufen, ihr mächtiges Wort zur rechten Zeit entscheidend auszusprechen. Wenn die Stimme alter Freunde gerechte Beachtung findet, so ist es noch erlaubt, an eine friedliche Ausgleichung zu glauben. Jedenfalls aber wird den Unterthanen Oesterreichs und Preussens, so wie dem deutschen Bunde in seiner Gesamtheit eine hohe Beruhigung dadurch gewährt, daß sie die innigen Bande der persönlichen Freundschaft, wie der politischen Allianz unter den erhabenen Herrschern der beiden deutschen Großstaaten in allen Wechselfällen der Zukunft gesichert wissen. (Oest. Korresp.)

Politische Rundschau.

K. — Laibach, 14. Juni. Die „Ost. d. P.“ legt auf Grundlage des alten Grundsatzes im Völkerrichte, daß bei einer Kriegserklärung die zwischen zwei Mächten bestandenen Verträge als erloschen betrachtet werden, seine Ansichten darüber auseinander, daß der status quo ante bellum rechtlich aufgehört hat. Wenn ihn Rußland wieder will, so muß es sich ihn erst erwerben. Rußland weiß es am besten, was es nicht bloß an Gut und Blut, sondern an Rechten verloren hat. Erstere kann es verschmerzen, wenn es will; aber letztere muß es, zum Theil wenigstens, wieder erobern, sonst hat es Alle verloren. —

Dem „Wanderer“ zu Folge sind mehrfache Anzeichen vorhanden, daß die Weltkrisis jetzt einen Schritt vorwärts thun will, worüber er folgende Betrachtungen zusammenstellt. Die bevorstehende Ministerkrisis in England steht mit dem Entschlusse in Verbindung, den Krieg so energisch wie nur immer möglich zu führen. Die doppelte Mobilmachung in Preußen, die des Ansehens und jene der Armee, ist nach der Ansicht des genannten Blattes ein Beweis, daß in ganz Europa der status quo ante des türkischen Reiches für nicht mehr lebensfähig angesehen wird, daß man allseitig entschlossen ist, den Uebergreifen des Nordens künftig haltbarere Schranken zu setzen. Rußland hat, wie sich dieses Blatt ausdrückt, die europäische Diplomatie genöthigt, die Aufgabe des Restaurirens mit jener des Schaffens zu vertauschen, und es muß sehr bezweifelt werden, ob Rußland daraus einen Vortheil ziehen werde. Nachdem das Vorgehen und die Politik Rußlands beleuchtet wird, sagt das Blatt am Schlusse: Der Kontinent ist bis auf die Zähne gerüstet, um zu verhindern, daß er nicht mit einer neuen Schöpfung im Oriente nach östlichem Programme selbst, um das Recht komme, noch drei andre Weltgegenden sein zu nennen.

Besonderes Aufsehen in der Publizistik erregt ein Aufsatz von Forcade im neuesten Hefte der „Revue des deux mondes“ über die bisherige Stellung Oesterreichs in der orientalischen Frage. Diese ausführliche, von manchen interessanten Einzelheiten begleitete Abhandlung wird unter die besten Denkschriften gezählt, die bisher über diesen Gegenstand veröffentlicht wurden, und mancher Kleingläubige, sagt der „Wanderer“, wird durch diese klare Auseinandersetzung der Sachlage, diese strenglogische Schlussfolgerung gekräftigt, seine leisen Wünsche, seine zaghaften Hoffnungen werden ermutigt. Der leitende Gedanke dieser umfassenden und geistreichen Darlegung ist, daß Oesterreich mit den Westmächten gegen Rußland gehen werde, daß der status quo ante eine Unmöglichkeit ist.

Hauptsächlich aber bietet die Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem Könige von Preußen den Stoff zu Konjekturen. Da jedoch bekanntlich keine Details über die in Tetschen stattgefundenen Beratungen vorliegen, und nur Muthmaßungen die Grundlage der Diskussionen in den Journalen bilden; so übergehen wir dieses unfruchtbare Feld, bis wir entweder bestimmtere Anhaltspunkte, oder Erfolge unsern Lesern mittheilen können.

Kriegsschauplatz an der Donau und der griechische Aufstand.

Die Berichte über die Ereignisse bei Silistria reichen heute bis zum 8. Juni. Die Belagerer haben noch keinen größern Erfolg erzielt. Eine Mine, welche gegen das Fort Abdul Medschid angelegt worden war, um eine Bastion desselben zu sprengen, hatte wenig Wirkung. Die Fortschritte der Belagerung werden übrigens, wenn auch langsam, doch jeden Tag mehr und mehr bemerklich; zu beiden Seiten der Angriffspunkte werden Batterien aufgeworfen. Am 8. d. M. ist es zwischen Minirer und Gegenminirer zu einem Gefechte gekommen, das zum Nachtheile der Belagerer endete. Die Mine blieb in den Händen der Türken. Beim Fort Abdul Medschid haben sich die Belagerer bis auf Schußweite genähert. Dieselben haben eine Sappe aus Schanzkörben mit Baumwolle gefüllt an den Rand der Contrescarpe getrieben, hinter welcher sich die Minirer mit dem Ausgraben zweier Schachte beschäftigen; dabei sind die Russen sehr thätig; was der unablässige Kartätschen- und Granatenhagel der Türken bei Tage niederwirft, zeigt sich am andern Morgen wieder aufgebaut. Außer allem Zweifel ist es, daß die Stürme gegen die Festung und ihre Forts aufgegeben wurden und an ihre Stelle der langsamere, aber sicherere Weg des Minirens getreten ist.

Aus Bukarest reichen heute die Berichte bis 9. Juni. Die Konzentration der Russen in dem östlichen Theile der Walachei, resp. Räumung des westlichen Theiles des Fürstenthumes, dauert fort. Fürst Paskevitch war am 9. noch in Kalarasch. Das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff ist nun definitiv nach Rutschuk hinter Silistria transferirt.

In Bukarest wird die Stimmung immer schwüler. So geheim auch die Maßregeln von russischer Seite gehalten werden, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß bereits alle Vorkehrungen zur Räumung der Hauptstadt getroffen sind, und daß dieselbe eines schönen Morgens von Russen verlassen und ihrem Schicksale überlassen sein wird.

An den Befestigungen Sophia's arbeiten jetzt 10.000 Menschen bei Tag und Nacht. Die bei Sophia im Lager stehenden türkischen Truppen haben Verstärkungen aus Widbin erhalten, die aber nach kurzem Aufenthalte nach Schumla gezogen sind.

Bei Rutschuk wird wieder ein Omer Pascha's liege, im Falle die Russen Bukarest räumen

solten, dahin vorzubringen, und Gurgewo entweder zu nehmen oder zu zerniren.

In Bulgarien sind die unvermeidlichen Kriegsfolgen, die Theuerung der Lebensmittel, die Unsicherheit der Straßen, der Geldmangel, noch immer im Steigen.

Der Einmarsch der russischen Truppen des zweiten Kavallerie-Reservekorps aus Bessarabien in die Moldau dauert fort. Es sollen auch mehrere in Bessarabien stationirte Kosakenregimenter Befehl zum Marsche in die Moldau erhalten haben.

Die Abreise des Fürsten Paskevitch von Bukarest nach Jassy ist für den 10. Juni festgesetzt. In Jassy herrscht dießfalls allgemeine Besorgniß. Man glaubt, daß Jassy das Schicksal Bukarest's theilen und alle Drangsale von Theuerung russ. Administration und Ueberwachung erfahren werden. Die angesehensten Bojaren beeilen sich, die Stadt noch früh genug zu verlassen.

Aus Jassy, welches in diesem Augenblicke bedeutendes Interesse bietet, sind über Czernowitz Briefe vom 6. eingetroffen. Es wurden dort Privatgebäude gemiethet, die zu Spitälern für 2000 Mann eingerichtet werden. Die Befestigung Jassy's ist im großartigsten Maßstabe beantragt, was den ohnehin schwer betroffenen Einwohnern kein großes Vergnügen macht. Der Marsch der Truppen über den Pruth nach der Moldau ist jetzt beinahe eben so lebhaft, wie im vorigen Jahre bei Beginn des Feldzuges. Die Dörfer an der westlichen Gränze des Reiches wimmeln seit Kurzem von Kosaken. Man spricht, daß ein Theil des Dragonerkorps in Jassy einrücken werde. Es sind dieß Soldaten, die zu Pferde und zu Fuß fechten und von welchen sich die Russen Wundererfolge versprechen. Um die Beweglichkeit der Truppen zu fördern, wurden über den Sereth und die Bistritz in der Moldau an mehreren Punkten Brücken geschlagen.

Dem „Siebenb. Bot.“ wird aus Jassy unterm 5. d. berichtet, daß die Gränzgebirge gegen Siebenbürgen durch russische Stabsoffiziere besichtigt und durch Kosakenpikets besetzt worden seien, welche an den Orten, die den Uebergangspunkten und Pässen entsprechen, aufgestellt wurden. Eben so habe ein Jägerregiment, welches von Ramevic podolsky in die Moldau eingerückt sei, den Befehl erhalten, konzentriert stehen zu bleiben.

Aus der kleinen Walachei werde mitgetheilt, daß bei dem walachischen Kloster intra un lemno, 3 Posten von Turguschyl, an der Gebirgsabdachung, 1000 Mann Kosaken stehen sollen. Bis jetzt seien über das Betragen der türk. Truppen keine Klagen vorgekommen, und die Landleute fasten wieder Muth, ihre Felder zu bebauen.

Einem Berichte des „Oesterreichischen Soldatenfreundes“ aus dem Lager bei Schumla vom 26. Mai entnehmen wir folgende Stelle:

„In diesem Momente mag die Armee um und bei Schumla ungefähr 110. bis 120.000 Mann zählen; sie hat durch die detachirten Besatzungen in Widin, in der kleinen Walachei, in Rutschuk und Silistria um 60. bis 70.000 abgenommen, nicht zu gedenken der Geblienen, Kranken — und Ausreißer, denn an letzteren mangelt es bei der Brutalität der Offiziere und bei der Unlust des Osmanen zum Soldaten nicht. Diese Armee ist schlagkräftig in der Masse, aber mit Befehlshabern und Offizieren schlecht versehen, denn was die Intelligenz derselben betrifft, so ist solche, nach dem europäischen Gradmesser, unter Null. Nur die Artillerie bildet eine anerkanntenswerthe Ausnahme. Sie ist der Stolz der Türken und ihrer Waffe gewachsen. Ihr zunächst folgen die Schützen — ungefähr 3000 Mann in 4 Bataillonen — welche, mit französischen Perkussionsgewehren bewaffnet, ganz vorzüglich eingeschult sind und den französischen, österreichischen und andern europäischen Jägern nicht nachstehen. Diese und die Artillerie sind dem Feinde die furchtbarste Waffe, während sich die Infanterie und Kavallerie desselben Rufes nicht rühmen kann. Als Beleg hierfür möchte ich die Affaire bei Cetate in Erinnerung bringen. Dort standen 4 Bataillone Infanterie durch 6 Stunden 10.000 Türken entgegen; es war also anzunehmen, daß die Russen gänzlich aufgerieben werden sollten; sie erlitten große Verluste, aber nicht in dem Verhältnisse, als dieß durch eine gut eingeschulte Truppe hätte erfolgen müssen, ein Beweis der Ungeübtheit der Infanterie im Zielen und Treffen.“

Der „Satellit“ theilt mit, daß bisheriger Uebung entgegen, neuerlich Vielen gestattet worden sei, sich nach Kalarasch und auf das rechte Donauufer zur Befestigung der russischen Belagerungsarbeiten vor Silistria zu begeben. — Berichten aus Bukarest vom 3. d. M. zu Folge, habe ein Zerwürfniß des königl. belgischen Konsuls mit den Behörden wegen Nichtberücksichtigung mehrerer erhobener Reklamationen in der That bestanden, der gänzliche Bruch sei jedoch noch in der zwölften Stunde vermieden und seien schließlich die Reklamationen des Konsuls befriedigt worden. Derselbe habe darauf seine Funktionen wieder fortgesetzt.

Die „Öst. d. Post“ schreibt:

Auf außerordentlichem Wege ist aus Schumla, 5. Juni, folgende verbürgte Nachricht hier angelangt: Barna, 2. Juni. Heute Mittags langten die ersten Transportschiffe, 22 Segel, mit Auxiliärtruppen am Bord, aus Konstantinopel in unserem Hafen an. Die See ist stürmisch. Die Truppen werden unverzüglich ausgeschifft werden. Sie sollen 20.000 Mann stark sein.

Ferner erfährt man aus dieser Quelle, daß die Kommunikation zwischen Silistria und Schumla wegen der auf den zwei dahin führenden Straßen streifenden Korps seit dem 3. Juni unterbrochen ist. Die Straße von Schumla nach Parawadu ist frei.

(Die Unterbrechung der Kommunikation zwischen Schumla und Silistria ist schon mehrmals gemeldet worden, scheint auch wiederholt stattgefunden zu haben, ist aber ebenso oft wieder gehoben worden. D. Red.)

Kriegsschauplatz in der Ostsee.

„Svenske Tidningen“ bestätigt Napier's Ankunft in der Forkalabucht, 3 Meilen südwestlich von Sweaborg. Vom Leuchthurm herab ward die russische Flotte, zehn Linienschiffe stark, hinter den Festungswerken vor Anker liegend, gesehen. Corry's Geschwader ist nach Hangö vorgerückt, wo bisher nur eine Fregatte stationirte. — Der König und der Kronprinz wollen in den nächsten Tagen nach Gothland zur Truppeninspektion.

Londoner Blätter enthalten einen kurzen Bericht von der Flotte vor Hangö vom 27. Mai, bis zu welchem Tage nichts von Bedeutung vorgefallen war. Der Berichterstatter will wissen, daß die unter dem speziellen Befehle Sir Charles Napier's stehende Flottenabtheilung nach ihrem Abgange von der Rbede von Hangö längs der nördlichen Küste des finnischen Meerbusens bis 20 Miles von Helsingfors vorgehen und der Kontreadmiral Corry inzwischen mit seiner Abtheilung von Baltisport und den andern Häfen der Südküste kreuzen werde. Die beiden Divisionen werden dann ihre Fahrten bis in die Nähe von Kronstadt fortsetzen, dort sich vereinigen, und in einer Linie quer über den Meerbusen ankern, um auf diese Weise die Verbindung der Russen zur See mit der Hauptstadt abzuschneiden. Es muß natürlich dahingestellt bleiben, ob dieser Bericht mehr als die bloßen Vermuthungen des Berichterstatters enthält, was nicht sehr wahrscheinlich sein dürfte.

In Lübeck traf am 8. d. die Nachricht ein, daß der englische Admiral Plumridge am 21. v. M. mit 4 Fregatten bei Umeå (am baltischen Meerbusen) erschienen sei, und dort Lootsen zu dem ungewöhnlich hohen Preise von 7 Reichsthaler pr. Tag engagirt habe. Die Absicht des Admirals sei, zuerst Uleåborg und hierauf die übrigen Städte an der finnischen Küste zu besuchen, wahrscheinlich zu demselben Zwecke, der dem Libauer Hafen in den letzten Wochen zwei englische Besuche zugeführt hat.

Wie „Dagbladet“ meldet, haben dem Vernehmen nach alle französischen Kriegsschiffe, die sich in den dänischen Gewässern befanden, Befehl erhalten, nach Helsingfors abzugehen, um sich mit der englischen Flotte zu vereinigen.

Am 8. Früh 5 Uhr kam das preussische Postdampfschiff „Ragler“ mit 13 Passagieren an Bord von Stockholm in Stettin an, nachdem es die Nacht im Haff vor Anker gelegen. Neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatz in der Ostsee hat es nicht mitgebracht. Auch enthalten die letzten schwedischen Blätter nichts, was nicht schon bekannt wäre.

Schiffsnachrichten zu Folge, die über Danzig nach Berlin gelangt sind, liegt die Hauptabtheilung der russischen Ostsee-Marine nicht im Kronstädter Hafen, sondern ist schon vor einiger Zeitung bei Kronflott vorbei ausgelaufen. Wohin? — weiß man nicht anzugeben, vermuthet aber, daß die Bewegung zu dem Zwecke unternommen wurde, um das englische oder kombinierte Geschwader im Rücken anzugreifen, wenn dasselbe einen Angriff gegen die Kronstädter Werke unternehmen sollte. Dagegen will man von Admiral Napier's Planen erfahren haben, daß vor Ankunft der englischen, neu erbauten Kanonenböte keine eklatante Operation im finnischen Meerbusen zu erwarten sei.

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abends 6 Uhr nach dreizehntägiger Abwesenheit mittelst der Nordbahn von Allerhöchstherrlicher Reise nach Brünn und Prag zurückgekehrt. Die ganze Strecke der Bahn, welche heute von Ihren Majestäten zu Allerhöchstherrlicher Fahrt benützt wurde, war festlich ausgeschmückt; auf jedem Wächterhause prangten Fahnen, Wappen, Blumenkränze und andere Festons. Ueberall drängten sich dichte Menschenmassen zu den Bahnhöfen, die das a. h. Herrscherpaar mit lautestem Jubel begrüßten. Im Wiener Nordbahnhofe, der höchst effektiv und summe reich im großartigsten Maßstabe dekorirt und beson-

ders in allen seinen Räumen mit einem unendlich reichen und kostbaren Blumenstörk ausgestattet war, wurden Ihre Maj. von den hier anwesenden Herren Erzherzogen, dem Herrn Gouverneur FML. Freiherr v. Kempen, dem Herrn Statthalter Dr. v. Emmiger erwartet und in die kais. Hofburg begleitet. Eine Menge Menschen hatte sich zur Bewillkommung in den Alleen vor dem Bahnhofe aufgestellt. Als Ihre Majestäten die Hallen verließen, erschallten lebhafteste Vivat- und Freudenrufe. Auch in der Jägerzeile bis zum rothen Thurnthor hatte sich zu beiden Seiten in langen Reihen, trotz des gerade im Moment der Ankunft eingetretenen aber schnell vorübergegangenen Regens, ein zahlreiches Publikum versammelt. Ihre Majestäten fuhren, nach allen Richtungen freundlich grüßend, in einem geschlossenen zweispännigen Wagen.

Das Finanzministerium hat verordnet, daß in Folge eines mit dem k. preussischen Finanzministerium gepflogenen Einvernehmens die für Zollabfertigung an Sonn- und Feiertagen in Oesterreich gültigen Vorschriften von übermorgen (Donnerstag) angefangen auch bei den österreichischen Zollämtern längs der österreichisch-preussischen Gränze in Anwendung treten.

Die Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirtschaft von Hübner geben die Größe des türkischen, jetzt darniederliegenden Handels auf 90 Millionen Thaler Einfuhr und 100 Millionen Thaler Ausfuhr an, ohne die Durchfuhr. Nicht Russlands Verkehr mit der Türkei ist der bedeutendste, sondern der von England, Frankreich und Oesterreich übertrifft den russischen.

Triest, 13. Juni. Die „Triester Ztg.“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis 31. Mai, Athen bis 4. Juni, Missolonghi bis 8. Juni, denen wir nachstehende Mittheilungen entnehmen:

Der Kontreadmiral, Sir G. Lyons, hat sich, nachdem er einige Kanonenschiffe mit den russischen Batterien von Anapa gewechselt, am 14. Mai nach Gegendschik begeben. Es hieß jedoch, er werde Anapa wieder angreifen. Er besuchte auch die tscherkessische Küste und ließ den Bewohnern Waffen und Munition zukommen. Die Tscherkessen sind nun Herren ihres ganzen Landes. Die Kriegsschiffe „Agamemnon“, „Charlemagne“, „Mogador“, „Highflyer“, und „Sampon“ führten am 19. 700 türkische Soldaten von Schurufu nach Redutkale. Vor der Ausfuhr wurde das Ufer vom „Agamemnon“ und „Charlemagne“ mit Haubitzen und Kugeln bestrichen. Der „Mogador“ traf am 24. in Batschik, woselbst sich die anglo-französ. Flotte zuletzt befand, ein. — Die Einschiffung der engl. Truppen nach Barna ging vorwärts.

Im Piräus sollen 1200 Mann englische Truppen angekommen sein.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Die bevorstehende Mission des Oberstleutnant v. Manteuffel an den St. Petersburg Hof bezieht sich, dem „C. B.“ zu Folge, auf den Zusatzartikel zu der preussisch-österreichischen Konvention vom 20. April. Dasselbe Blatt vernimmt gleichzeitig, daß die Abreise des Freiherrn v. Werther auf den Gesandtschaftsposten in St. Petersburg bevorstehe. Dagegen sei an eine Rückkehr der preussischen Konsularbeamten nach den Donaufürstenthümern vorläufig nicht zu denken.

Wiesbaden, 9. Juni. Wie die „Mittelrheinische Ztg.“ aus glaubhafter Quelle vernimmt, ist gestern durch Beschluß Sr. Hoheit des Herzogs die gegen die Pfarrer, welche der hochw. Bischof von Limburg einseitig ernannt hatte, und gegen die Zöglinge des Priesterseminars zu Limburg verhängte Temporalzensur aufgehoben worden; jedoch mit ausdrücklicher Verwahrung gegen daraus zu ziehende Konferenzen bezüglich der Rechtsverhältnisse der Staatsgewalt gegenüber der katholischen Kirche.

Rußland.

Odessa, 12.—24. Mai. Trotz der Kreuzfahrten der anglo-französischen Flotte vor Sebastopol soll es dem russischen Dampfer „Elbrus“ gelungen sein, unbemerkt von Sebastopol nach Nikolajeff, ferner 3 andern russischen Dampfern und mehreren Kanonenbooten von Sebastopol nach Dschakoff zu entkommen.

Ein Kühnes, von dem griechischen Kapitän Photias ausgeführtes Unternehmen erregt hier allgemeine Sensation.

Es war nämlich den russischen Befehlshabern an der Küste des schwarzen Meeres in Folge der von den feindlichen Flotten geübten strengen Ueberwachung bisher nicht möglich gewesen, die aus 600 Köpfen bestehende Garnison des am schwarzen Meere gelegenen kaukasischen Forts Agras an sich zu ziehen, was man um so mehr bedauerte, als das Fort nur mehr spärlich mit Lebensmitteln versehen und den beständigen Angriffen der Bergvölker ausgesetzt war.

Der genannte griechische Kapitän, welcher sich mit seinem Schiffe eben in Kertsch befand, erbat sich

von dem General Chamitoff dort die Erlaubniß, einen Versuch zur Rettung der erwähnten Garnison machen zu dürfen.

Er kam ungehindert nach Agras, wo er sich jedoch der Küste am Tage nicht nähern konnte, da das Fort eben einen Kampf mit den Tscherkessen zu bestehen hatte.

Nachts landete er mit einem Boote und verabredete mit dem Kommandanten die Maßregeln, um die Soldaten nebst Weibern und Kindern und allem werthvollen Kriegsgeräthe vor Tagesanbruch auf das Schiff zu bringen und die Befestigungen im letzten Augenblicke in die Luft zu sprengen.

Alles dieß wurde glücklich ausgeführt und der Kapitän langte mit seiner Ladung unverfehrt in Kertsch an, nachdem er noch durch einen günstigen Zufall 3 feindlichen Kriegsschiffen, welche sich anschickten, Jagd auf ihn zu machen, entronnen war.

Kapitän Photias und seine Mannschaft haben jede Geldbelohnung für diese Handlung, worüber nach St. Petersburg berichtet wurde, abgelehnt.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Mai. Die heute hier durchmarschirten französischen Truppen wurden auf vier Dampffregatten, „Sanné“, „Magellan“, „Cazique“, „Gomer“ transportirt. Jeder Dampfer dürfte 1700 Mann geführt haben, im Ganzen zwischen 6 und 7 Tausend. Der „Magellan“ und der „Sanné“ hatten jeder vier Segelschiffe im Schlepptau, die keine Truppen, sondern bloß Gepäck, Munition und wohl auch Kanonen führten. Pferde wurden nicht bemerkt. Ein Dampfer der „Messageries nationales“ brachte heute Offiziere und einige Soldaten, deren Diener, hieher nach Konstantinopel. Gegen Abend kam die englische Dampfschiff „Beswius“ und fuhr dergestalt gegen die ankernde franz. Dampffregatte „Mogador“, daß sie deren ganzes Bugspriet wegriß. Der „Beswius“ hatte sich bei dem Zusammenstoß nur leicht die Pappa beschädigt.

Das heutige „Journal de Konst.“ bringt die Neuigkeit, Reschid Pascha ist aus allerhöchster Rücksicht für seine durch so viele Arbeit angegriffene Gesundheit vom Portefeulle des Aeußeren entbunden und Schelib Pascha an seine Stelle „ad interim“ zum Minister des Aeußeren, für diesen Kamil Pascha zum Konseilspräsidenten ernannt worden.

Griechenland.

Athen, 3. Juni. Den 21. sind die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den beiden Seemächten und der griechischen Regierung wieder hergestellt worden. Nachdem schon früher die griechischen Schiffe beslaggt und mit ihrer einheimischen Mannschaft besetzt worden waren, gaben sie eine Salve von 21 Kanonenschüssen, worauf die französischen Schiffe die griechische Flagge mit andern 21 Kanonenschüssen begrüßten. Gleich darauf wurden alle weggenommenen Schiffe, Waffen und Munition der griechischen Regierung übergeben.

Missolonghi, 26. Mai (8. Juni). Es ist uns aus Janina die Nachricht gekommen, daß in der Provinz Grevena eine Abtheilung von 300 berittenen Kurden gegen die aufständischen Griechen unter Zakas im Felde lagen, und daß auch gegen diese asiatisch-türkischen Horden sich die christlichen Waffen bewährten. Sie wurden mit einem Verluste von mehr als 100 Mann zurückgeschlagen. Gegen diesen griechischen weit in's Innere des Landes vorgerückten Außenposten unter Zakas war aber alsbald ein neuer Feind beordert, Zeinel Pascha. Er beeilte sich, gegen die Positionen der Griechen vorzurücken und war Zakas nahe, noch ehe die übrigen thessalisch-türkischen Heermassen vor Kalampaka die bekannte Niederlage erlitten, die ihn selbst vollends lähmte.

Zuad Effendi soll eine Anzeige an den englischen Gesandten in Athen, Herrn Wyse, gerichtet haben, daß er kaum werde hindern können, daß zwei Albanesehäuptlinge, Zapher Grassaris und Tzelios Pizaris, sammt ihren Horden sich in üblicher Klepthenweise auf griechisches Gebiet werfen, um dort für die auf türkischem Boden von den griechischen Freischaaaren verübten Zerstörungen Rache zu nehmen. Herr Wyse möge dieß der griechischen Regierung zu wissen thun, damit diese ihrerseits die nöthigen Maßregeln ergreife, und damit er selbst vielleicht seine Dispositionen mit den Maßnahmen der griechischen Behörden zur Sicherung des Landes kombiniren könne. Ueber Thessalonika bringen uns griechische Blätter die Nachricht, daß die Aufständischen in Mazedonien unter Zamis Karataffos in mehreren Gefechten sich siegreich erwiesen, aber noch immer steht der Sieg von Kalampaka als der glänzendste Erfolg der christlichen Waffen vor uns, und der christliche Bischof von Stagus hat den Werth desselben für eine christliche Restauration in würdiger Weise gefeiert, indem er für seine Dankgebete einen am Ort des Sieges aus den vortürkischen Zeiten des byzantinischen Kaisers Andronikos erhaltenen christlichen

Tempel auswählte, in welchem bis heute mehrere kaiserliche Geschenke aufbewahrt stehen.

Ob unter diesen Aussichten von Erfolgen im tiefen Innern der Türkei das Urtheil der beiden Westmächte sich bewähren werde, daß eine militärische Okkupation Neugriechenlands, oder etwa ein der griechischen Regierung mit Gewalt aufgedrungenes Neutralitätssystem die Quelle verschleße, aus der die Aufständischen der türk. Provinzen ihr Gedeihen schöpfen, müssen die nächsten Tage lehren; ein zweiter Sieg in Thessalien dürfte unzweifelhaft den Aufstand ganz auf eigene Füße stellen, und in Epirus den kaum gedämpften Widerstand auf's Neue entzünden. Jedenfalls ist es offenbar, daß mit jeder Stunde sich die Verhältnisse zu einem immer dichteren Knäuel verwickeln, der bleibt, so lange man sich nicht anschickt, den rothen Faden des Christenthums zu entwickeln, der eingewirkt ist, und ohne den all das orientalische Gewirre ein für alle Mal ein Kreis ohne Ende bleibt.

Telegraphische Depeschen.

Telegraphische Depesche vom Hrn. Statthalter von Böhmen an Sr. Erz. den Hrn. Minister des Innern in Wien.

Prag, 12. Juni. Ihre k. k. Majestäten sind um 2 Uhr 15 Minuten wohlbehalten beim Wächterhause Nr. 162 angekommen und haben allergnädigst Ihre Weiterreise nach Karlsbrunn ohne Aufenthalt fortgesetzt.

Payerbach, 12. Juni, 6 Uhr 30 Minuten Abends. Zwischen der Station Klamm und jener von Breitenstein auf der Bahn am Semmering ist eine bereits schadhast gewordene, in der Nachbesserung begriffene Stützmauer in Folge der letzten anhaltenden Regengüsse abgerutscht, der Bahndamm ist in einer Länge von 7 Klaftern angegriffen, das befahrene Geleise jedoch unverletzt geblieben. Der Warenverkehr wurde daher weder unterbrochen noch vermindert, und die Lokomotivzüge befinden sich nach wie vor in beständiger Thätigkeit. An der Wiederherstellung der Mauer wird thätig gearbeitet, um auch das zweite Geleise sicher zu stellen.

Berlin, 12. Juni. Die preussische Korrespondenz bespricht den Beschluß der Bamberger Konferenz und sieht für die Behandlung des Gegenstandes nur die Alternative, daß die deutschen Regierungen durch rückhaltlosen Anschluß an das preussisch-österreichische Bündniß die Mitwirkung des Bundestages zu einer ersprißlichen machen, oder daß Preußen und Oesterreich sich einfach mit denjenigen Bundesgliedern verbinden, welche den Vorschlägen beider Großmächte mit vollem Vertrauen entgegen kommen.

Hermannstadt, 13. Juni. Dem Vernehmen nach wäre der Fürst Paszkewitsch leidend. Bei Silistria hat sich nichts verändert, die Festung vertheidigt sich standhaft.

Die „Oest. Kor.“ erhält aus privater Quelle auf telegraphischem Wege neuere Nachrichten aus Czernowitz vom 12. d. M., woraus sich folgendes Bild einiger kürzlich von Sr. Durchlaucht dem kaiserlich russischen Oberfeldhern Fürsten v. Paszkewitsch in der Moldau angeordneten Truppenbewegungen zusammenstellt.

Nach Raman wurden 2 Dragonerregimenter, die Batterien Nr. 21 und 22 und eine reitende Pionier-Division dirigirt. In das Lager bei Turgut Tormos haben am 13. d. M. die Infanterieregimenter Mischegrodski und Maromski mit 4 Batterien beizurückten. Nach Podul Jloe, nächst Jassy, sind für den 23. d. das 3. Dragonerregiment und die Batterie Nr. 23 beordert. Im Folticzenyer Distrikt wird das erste Uralkosakenregiment aufgestellt. In das Lager zu Herlec, im Botuschaner Kreise, haben die Jägerregimenter Simborsky und Ujshwaszky mit 2 Batterien einzurücken. Nach Botuschan und Duroschoy ist das 46. donische Kosakenregiment dirigirt. Wie verlautet, bereist der General der Kavallerie Schebelsky die Distrikte Botuschan, Duroschoy und Raman, um die Inspizierung der in denselben stationirten Truppen sämtlicher Waffengattungen vorzunehmen.

Hermannstadt, 13. Juni. Fürst Paszkewitsch wird sich dem Vernehmen nach, ungeachtet seiner Erkrankung, von Kalaramsch nach Jassy begeben. Mussa Pascha, der Kommandant von Silistria, ist durch eine Kanonenkugel getödtet worden; an seine Stelle ist von Omer Pascha, Kirikli Pascha, früher Kommandant zu Basardschik, ernannt worden.

Athen, 4. Juni. Die freundschaftlichen Verhältnisse Griechenlands zu den Westmächten sind wieder hergestellt. Suli und Laska haben sich Zuad Effendi unterworfen und sollen jetzt gegen die Aufständischen marschiren. Man befürchtete hier den Einfall eines Korps von 5000 Albanesen, der jetzt wohl gänzlich unterbleibt.

